

## Sarcodon lepidus in der DDR

PETER OTTO

Die Gattung *Sarcodon*, vor allem bekannt durch den Habicht- oder Rehpilz, *S. imbricatus* (L.: Fr.) Karst., ist als taxonomisch schwierig einzuschätzen. MAAS GEESTERANUS (1975, p. 6) äußert in dieser Hinsicht, „daß man es sich in vergangener Zeit in Europa mit den Stachelpilzen viel zu leicht gemacht hat“. Im Standardwerk „Systema mycologicum“ von FRIES (1821) findet man eine für damalige Verhältnisse sehr ausführliche Abhandlung der Stachelpilze, die für zahlreiche lokale Bearbeitungen die entscheidende taxonomische Grundlage bildete (vgl. z. B. WINTER 1884). MAAS GEESTERANUS & NANNFELDT (1969) weisen darauf hin, daß FRIES sich schon seit seiner Jugend besonders für gestielte Stachelpilze interessiert hat. Zur Artabgrenzung führte er Merkmale wie z. B. Fruchtkörperfärbung oder Hutstruktur an, die besonders bei der Gattung *Sarcodon* eine starke Abhängigkeit vom Alter der Fruchtkörper aufweisen und deshalb in ihrer Variabilität betrachtet werden müssen. Mikroskopische Details, bei FRIES ohne taxonomische Relevanz, haben sich vor allem durch die Studien von MAAS GEESTERANUS als taxonomisch bedeutsam erwiesen und führten neben anderen Kriterien zu einem stark modifizierten Artkonzept. Aufgrund der geschilderten taxonomischen Situation wurde vom Autor eine Revision der Belege terrestrischer Stachelpilze der DDR-Herbarien durchgeführt, die auch für eine kritische Auswertung der floristischen Literatur von Bedeutung war. Dabei zeigte sich unter anderem, daß für den z. B. in der „Pilzflora der DDR“ (KREISEL 1987) genannten Orangebraunen Stacheling *Sarcodon versipellis* (Fr.) Qué! kein Herbarmaterial existiert und somit entsprechende Literaturangaben mit Skepsis zu bewerten sind. Andererseits liegen in mehreren Herbarien *Sarcodon*-Belege, bei denen es sich sehr wahrscheinlich um Arten handelt, die für unser Territorium bisher noch nicht nachgewiesen wurden. Leider lassen sich diese Belege z. B. aufgrund fehlender Beschreibungen oder schlechten Zustands der Exsikkate nicht sicher determinieren. Es sei hier darauf hingewiesen, daß für eine zuverlässige Bestimmung der meisten *Sarcodon*-Arten sporulierende Fruchtkörper, erkennbar an den purpurbraunen Stacheln, notwendig sind, die im frischen Zustand vor allem unter Berücksichtigung der Fruchtkörper- und Tramafärbung (Farbskizzen!) ausführlich beschrieben werden müssen. Dann wird es unter anderem möglich sein, eine *Sarcodon*-Art montaner Nadelwälder, die gegenwärtig z. B. im oberen Vogtland vorkommt, zu identifizieren.

Im reichhaltigen Stachelpilzmaterial des Haussknecht-Herbariums Jena fand der Autor einen *Sarcodon*-Beleg aus einem sehr lichten Eichen-Birken-Bestand bei Nordhausen, dem eine ziemlich umfangreiche Beschreibung durch F. GROGER beilag. Unter anderem wurde eine oliv-graugrüne Färbung des Fleisches angegeben, die eine Zuordnung des Beleges zur Sektion *Scabrosi* ermöglichte. Die Bestimmung des Materials ergab *Sarcodon lepidus* Maas Geesteranus, eine Art, die erst 1975 aus den Niederlanden beschrieben wurde. In der Originalbeschreibung ist vermerkt, daß die Art „ausschließlich unter Eichen (*Quercus*)“ vorkommt (MAAS GEESTERANUS 1975).

Bei MAAS GEESTERANUS (1976) werden ergänzende Angaben zur Variabilität der Art gemacht, die sich auf einen Fund unter Buche (*Fagus*) beziehen. Durch Material aus dem Rijksherbarium Leiden (L) ist dem Autor auch ein Fund unter Haselnuß (*Corylus*) bekannt. *Sarcodon lepidus* weist somit eine geringere standörtliche Spezialisierung auf als ursprünglich angenommen. Von JÜLICH (1984) wird die Art nur für die Niederlande und Italien angegeben.

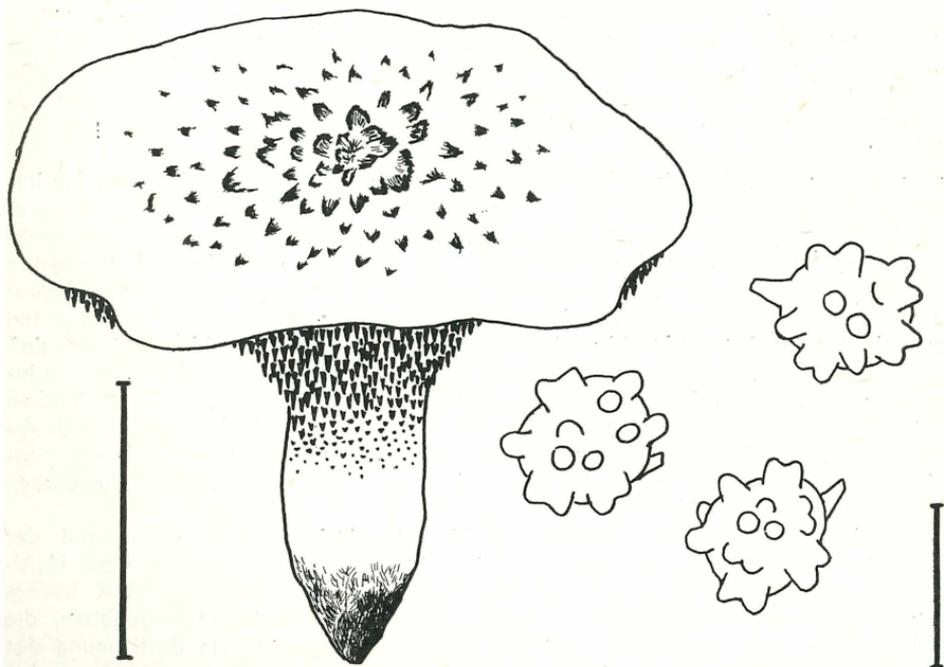
*Sarcodon lepidus* Maas Geesteranus

Thüringen, Bezirk Erfurt, ca. 1 km NE Krimderode bei Nordhausen, FND „Kleiner Hasenwinkel“, MTB 4430/4, ca. 270 m NN, südexponierter Oberhang; geol. Untergrund: Zechstein-Gips; bei *Quercus* und *Betula*, auf Gips-Standort; u. a. zusammen mit *Leucopaxillus compactus*, *Russula delica* und *Suillus collinitus*!; leg. F. GRÖGER 14. IX. 1985; Beleg in JE.

Fruchtkörper im Hexenring.

Hut bis 120 mm, jung deutlich gewölbt, später verflachend, Rand eingebogen, erst gänzlich samtig-filzig, dann in der Hutmitte stellenweise aufreißend und schließlich anliegende Schuppen bildend, diese zum Rand hin fibrillös; Hut rötlichbraun, nach dem Rande purpurbräunlich, Rand weißlich, am Exsikkat Hut gleichmäßig purpurbräunlich.

Stacheln bis 4/0,3 mm, gedrängt stehend, zugespitzt, basal kräftig braun, apikal weißlich (d. h. Frk. nicht voll ausgereift), rudimentär bis etwa zur Stielhälfte herablaufend.



*Sarcodon lepidus* Maas G., links: Fruchtkörper nach Skizze von F. GRÖGER (Größenvergleich 4 cm), rechts: Sporen (Größenvergleich 6 µm), Zeichnung P. OTTO.

Stiel 40—65/24—33 mm, relativ kurz und kräftig, basal abgerundet oder verjüngt, teilweise etwas wurzelnd, ähnlich dem Hut gefärbt, basal z. T. grau. Fleisch ungezont, im Hut gelblich bis blaß oliv-graugrün, über den Stacheln kartonbraun, im Stiel stärker oliv, unter der Stielrinde graugrün, Stielbasis mehr olivbräunlich, sehr alt schwarzgrau, zumindest am Exsikkat mit schmaler rosapurpurner Zone unter der Huthaut.

Geruch intensiv mehl- bis gurkenartig.

Geschmack etwas unangenehm, erst bitterlich, dann vergehend.

Basidien 27—32/5,5—7  $\mu\text{m}$ , schmal clavat, basal ohne Schnalle.

Sporen 5,7—6,2/4—4,5  $\mu\text{m}$ , bräunlich, von unregelmäßiger Form, höckerig, Höcker zahlreich, mit niedergedrücktem Scheitel.

Abschließend soll noch auf mögliche Verwechslungen mit anderen im Laubwald vorkommenden Arten der Sektion *Scabrosi* aufmerksam gemacht werden. Eine weitere, für die DDR nur selten nachgewiesene Laubwald-Art dieser Sektion ist der Gallenstacheling *Sarcodon scabrosus* (Fr.) Karst. Er zeichnet sich unter anderem durch meist kräftige, in der Hutmitte sparrig abstehende Schuppen und grobe, nur schwach vertiefte Sporenhöcker aus. Von MAAS GEESTERANUS (1976) wurde aus Frankreich noch *Sarcodon illudens* beschrieben. Diese Art ist vor allem dadurch charakterisiert, daß die filzigen Hutbereiche pink bis violett gefärbt sind und die Hutschuppen auch am Rand keine fibrillöse Struktur aufweisen. Auch wenn die Art bisher nicht außerhalb Frankreichs nachgewiesen wurde, ist ihr Vorkommen in der DDR nicht auszuschließen.

F. GRÖGER (Warza) und H. NEUWIRTH (Nordhausen) sei für verschiedene Angaben zum *Sarcodon lepidus*-Fund gedankt.

#### Literatur:

- FRIES, E.: Systema mycologicum, sistens fungorum ordines, genera et species. Vol. I. Gryphiswaldiae 1821.
- JÜLICH, W.: Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze. Band II b/1 der Kleinen Kryptogamenflora. Jena 1984.
- KREISEL, H. (ed.): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. *Basidiomycetes* (Gallert-, Hut- und Bauchpilze). Jena 1987.
- MAAS GEESTERANUS, R. A.: Die terrestrischen Stachelpilze Europas. — Verh. Koninkl. Nederl. Akad. Wetensch., Afd. Natuurk., Tweede Reeks 65: 1—127, 1975.
- MAAS GEESTERANUS, R. A.: Notes on *Hydnums*. X. — Proc. Koninkl. Nederl. Akad. Wetensch., Ser. C, 79: 273—289, 1976.
- MAAS GEESTERANUS, R. A. & J. A. NANNFELDT: The genus *Sarcodon* in Sweden in the light of recent investigations. — Svensk Bot. Tidskr. 63: 401—440, 1969.
- WINTER, G.: Die Pilze Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. I. Abtheilung: Schizomyceten, Saccharomyceten und Basidiomyceten. Leipzig 1884.

Dipl.-Biol. P. OTTO, WB Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität, Neuwerk 21, Halle/S., DDR - 4020

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Otto Peter

Artikel/Article: [Sarcodon lepidus in der DDR 5-7](#)